

Viele Unterstützer fehlen noch

Die „Klimawette“ kommt auf ihrer Sommertour durch die Republik auch nach Aachen. Die Stadt war mit als erste dabei, es mangelt bundesweit aber noch an Beteiligung.

VON LEON PETERS

AACHEN Das Motto „Kickt die Tonne!“, das sich Michael Bilharz, Initiator der „Klimawette“, und sein Team für ihre Fahrradreise quer durch Deutschland überlegt haben, ist durchaus wörtlich zu verstehen.

Wie sonst ist es zu erklären, dass der Co-Vorstandssprecher des Vereins „3 fürs Klima“ im Gepäck seines Lastenrads eine etwa ein Meter große Tonne mit der Aufschrift „CO₂“ mit sich führt? „So soll unser Ziel, nämlich bis zur Klimakonferenz Anfang November in Glasgow eine Million Menschen zu gewinnen, um eine Million Tonnen CO₂ einzusparen, spielerisch vorgestellt werden“, erklärt Bilharz. Wovon die stellvertretende Städtereionsrätin Elisabeth Paul, Achim Ferrari von den Aachener Grünen und Norbert Greuel von der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen am Donnerstagabend vor dem Rathaus direkt Gebrauch machten – und Bilharz' Tonne kurzerhand mit Boxhandschuhen zu Boden beförderten.

Symbolisch und witzig

Ein symbolischer und witziger Akt, der jedoch für ein ernstes Thema steht: die Rettung des Klimas. Das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens ist wohl endgültig verloren, auch das Zwei-Grad-Ziel ist laut eines von der Aktivistengruppe „Scientist Rebellion“ in Umlauf gebrachten Berichtsentwurfes des Weltklimarates in großer Gefahr. Es könne daher gar nicht früh genug gehandelt werden, sagt Bilharz und möchte nun mittels der „Klimawette“ genau diese Botschaft in ganz Deutschland verbreiten.

Seit dem 23. Juni fährt er mit dem Rad durch die Republik, macht in rund 200 Städten und Kommunen Halt und fordert all diese gesondert heraus, sich an der Klimawette zu beteiligen. Eine Million Deutsche sollen gefunden werden, um mindestens genau so viele Tonnen CO₂-Verbrauch zu „kicken“ – in der Kaiserstadt sollen sich gemäß Rechnung mindestens 3000 Teilnehmer



Aachen war schon früh mit von der Partie bei der Klimawette. Doch als der Initiator Dr. Michael Bilharz am Donnerstag Station auf dem Aachener Markt macht, haben sich bundesweit erst 11.000 Menschen beteiligt. Um das Ziel von einer Million Menschen zu erreichen, bleibt noch viel zu tun.

FOTO: ANDREAS SCHMITTER

finden. „Wobei ich hoffe und auch vermute, dass es mehr werden“, ist Ferrari überzeugt. Und das mit gutem Grund: Im absoluten Ranking aller eingesparten CO₂-Tonnen der „CO₂-StädteLiga“ liegt Aachen mit bereits 463 Tonnen auf Platz drei – hinter den Einwohner-Schwerewichten Berlin und Köln.

Eine beachtliche Leistung, die aber weiter bestätigt werden muss. „Es ist wichtig, dass jeder seinen Teil zum Klimaschutz beiträgt. Das gilt für Politik und Verwaltung genauso wie für die Zivilgesellschaft, für jeden einzelnen Bürger und jede einzelne Bürgerin“, macht Paul anlässlich Bilharz' Stopp am Markt deutlich.

Sich zu engagieren, ist alles andere als kompliziert – Bilharz erläutert es mithilfe des Namens seines Vereins in drei Schritten. „Erstens: den eigenen ökologischen Fußabdruck vermindern. Zweitens: an Klimaschutzprojekte spenden oder mithilfe des CO₂-Avatars eigene Einspa-

rungen durch Alltagsmaßnahmen vornehmen. Drittens: die „Klimawette“ an Freunde und Verwandte weiterverbreiten.“ Paul hat dies alles schon umgesetzt: „Ich habe mich selbst beteiligt, da ich meinen Kindern und Enkeln eines Tages in die Augen schauen möchte und dann sagen kann, dass ich aufrichtig war“, macht sie deutlich.

Nicht nur auf andere zeigen

Dass der Klimawandel sich bereits vor der Hochwasser-Katastrophe hierzulande überall in der Welt niederschlug, ist den Aachener Vereinen und Kampagnen, die sich für den globalen und lokalen Klimaschutz einsetzen, längst bewusst. Deshalb hatte ein Bündnis der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, des Eine Welt Forums Aachen und der Regionalen Resilienz Aachen die „Klimawette“ bereits im Februar übernommen – „und mit diesem Zeitpunkt ist Aachen sogar

Platz eins“, verkündet Bilharz, der von den Vereinen mit Begeisterung auf dem Markt empfangen wurde, feierlich. Greuel verdeutlicht derweil: „Wir haben keine Zeit mehr – daher hilft es nicht, wenn wir nur mit dem Finger auf andere zeigen und andauernd reklamieren, dass ‚die da oben nichts tun‘. Erst in gemeinsamer Zusammenarbeit schaffen wir es, das Klima nachhaltig zu schützen.“

Keine Zeit mehr hat auch die „Klimawette“ – knapp zweieinhalb Monate vor Beginn der Glasgower Klimakonferenz haben sich lediglich 11.000 Menschen durch Spenden oder Eigeninitiative an der Aktion beteiligt. „Da müssen wir noch eine Schippe drauflegen“, ruft Bilharz zum Mitmachen auf. Und das wird er auch in der nächsten Stadt tun, in der er auf seiner 6000 Kilometer langen Fahrradreise bis zum 3. Oktober vorbeikommt.

www.dieklimawette.de/mitmachen